



# Konzeption des Kindergarten Rappelkiste e.V.

**Kindergarten Rappelkiste e.V.**  
Kurt-Eisner-Str. 28  
81735 München  
T 089 1891 2290  
info@rappelkiste-muenchen.de  
www.rappelkiste-muenchen.de

**Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Bearbeitungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.**

**München, Februar 2019**

# Wir stellen uns vor

<b>Adresse</b>	<b>Kindergarten Rappelkiste e. V.</b> <b>Kurt-Eisner-Str. 28</b> <b>81735 München</b> <b>Tel. 0 89 / 189 122 90</b>		
<b>Öffnungszeiten</b>	<b>7.15 Uhr bis 14.45 Uhr</b>		
	Buchungszeit 1	ohne Mittagessen	4-5 Std./tgl.
	Buchungszeit 2	ohne Mittagessen	5-6 Std./tgl.
	Buchungszeit 3	ohne Mittagessen	6-7 Std./tgl.
	Buchungszeit 4	mit Mittagessen	7-8 Std./tgl.
<b>Personal</b>	1 Leitung (Erzieherin) 1 Erzieherin 1 Mittagskraft		
<b>Alter der Kinder</b>	Aufgenommen werden Kinder, die den 30. Lebensmonat vollendet haben		
<b>Gruppenstärke</b>	In der Regel maximal 19 Kinder		
<b>Finanzierung</b>	Erfolgt über BayKiBiG, Münchner Förderformel und Elterbeiträge		
<b>Bankverbindung</b>	Stadtsparkasse München IBAN DE21 7015 0000 0076 1196 68 BIC SSKMDEMXXX		

## Ene mene miste, es rappelt in der Kiste!

Liebe Leserin, lieber Leser,

sicherlich wird Ihnen der Satz bekannt vorkommen. Richtig, es war die Einleitung der Fernsehsendung „Rappelkiste“.

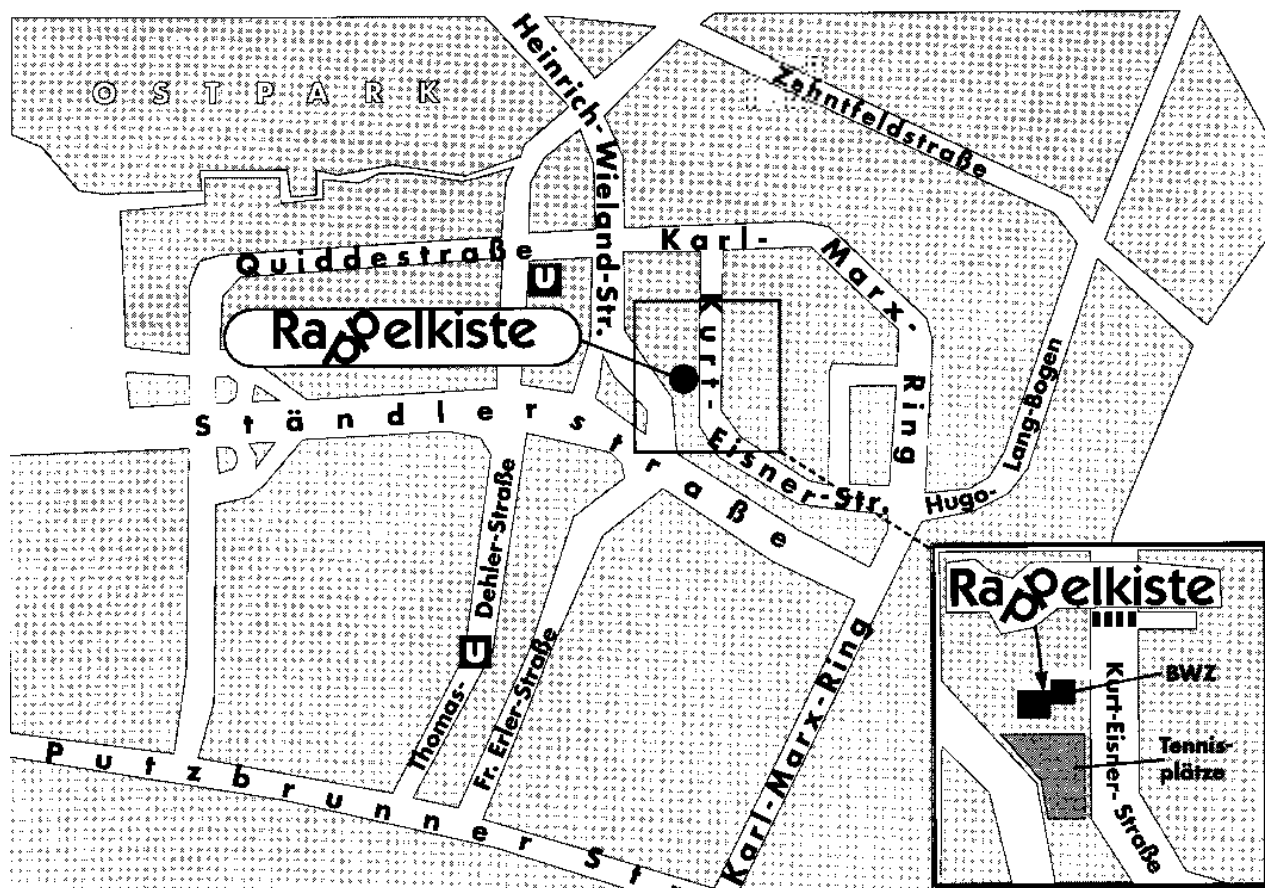
Die Sendung war damals etwas Besonderes, kindgerecht und pädagogisch wertvoll.

Etwas Besonderes soll auch die staatlich anerkannte Elterninitiative „Kindergarten Rappelkiste e.V.“ sein, die sich Ihnen durch dieses Konzept vorstellen will.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Konzept und wünschen Ihnen viel Spaß und anregende Gedanken beim Lesen.

Die Eltern und Erzieherinnen des Kindergarten Rappelkiste e.V.

Lageplan:



# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>PRÄAMBEL</b>	<b>1</b>
1.1	GESCHICHTE DER EINRICHTUNG	1
1.2	LEITZIELE	1
1.3	UMSETZUNG DER LEITZIELE	1
1.4	TAGESRHYTHMUS	2
1.5	ZIELGRUPPE	2
1.6	AUFNAHMEKRITERIEN	2
1.7	VERNETZUNG	3
1.7.1	BWZ-NEUPERLACH (BEWOHNERZENTRUM)	3
1.7.2	KLEINKINDERTAGESSTÄTTEN E.V. (KKT)	3
1.7.3	ANDERE EINRICHTUNGEN	4
<b>2.</b>	<b>DIE ARBEIT DES PÄDAGOGISCHEN FACHPERSONALS</b>	<b>4</b>
2.1	PERSONELLE BESETZUNG	4
2.2	KINDER UNTER 3 JAHREN	4
2.3	INTEGRATION BEHINDERTER UND VON BEHINDERUNG BEDROHTER KINDER	4
2.4	EINGEWÖHNUNG	5
2.5	DIE VERSCHIEDENEN ARBEITSBEREICHE	5
2.6	UNSERE GRUNDSÄTZE IN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	5
2.7	BEOBSACHTUNG UND DOKUMENTATION	7
<b>3.</b>	<b>FREISPIEL UND GEZIELTES ANGEBOT</b>	<b>7</b>
3.1	FREISPIEL	7
3.1.1	ALLGEMEINES ZUM FREISPIEL	7
3.1.2	DIE SPIELRÄUME	7
3.1.3	DAS SPIELMATERIAL	7
3.1.4	LERNMÖGLICHKEITEN DER KINDER IN DER FREISPIELZEIT	8
3.1.5	REGELN WÄHREND DER FREISPIELZEIT	9
3.1.6	DIE ROLLE DER ERZIEHERIN WÄHREND DER FREISPIELZEIT	10
3.2	DAS GEZIELTE ANGEBOT	10
3.2.1	ALLGEMEINES ZUM GEZIELTEN ANGEBOT	10
3.2.2	KRITERIEN FÜR DIE AUSWAHL VON GEZIELTEN ANGEBOTEN	10
3.2.3	DAS SPEZIELLE ANGEBOT „SCHWIMMEN“	11
<b>4.</b>	<b>GANZHEITLICHE ERZIEHUNG</b>	<b>12</b>
4.1	SOZIALERZIEHUNG	12
4.2	KREATIVE ERZIEHUNG	13
4.3	VERMITTLUNG ETHISCH-MORALISCHER WERTE	13
4.4	ERZIEHUNG ZU UMWELT- UND NATURVERSTÄNDNIS	13
4.5	RHYTHMISCH-MUSIKALISCHE BEWEGUNGSERZIEHUNG	14
4.6	UNSERE BEWEGUNGSERZIEHUNG	14
4.7	DIE MUSIKALISCHE ERZIEHUNG	15
4.8	HYGIENERZIEHUNG UND UNFALLVERHÜTUNG	15
4.9	INTERKULTURELLE KOMPETENZ	15
4.10	PARTIZIPATION	16

<b>5.</b>	<b>SCHULVORBEREITUNG</b>	<b>16</b>
<b>6.</b>	<b>ELTERNZUSAMMENARBEIT</b>	<b>17</b>
<b>6.1</b>	<b>ALLGEMEINES ZU UNSEREM VERSTÄNDNIS VON ELTERNZUSAMMENARBEIT</b>	<b>17</b>
<b>6.2</b>	<b>ELTERNABEND</b>	<b>17</b>
<b>6.3</b>	<b>ELTERNGESPRÄCH</b>	<b>18</b>
<b>6.4</b>	<b>ELTERNDIENST</b>	<b>18</b>
<b>6.5</b>	<b>FORTBILDUNG DER ERZIEHERINNEN</b>	<b>18</b>

# 1. PRÄAMBEL

## **1.1 Geschichte der Einrichtung**

Unser Kindergarten entstand im Jahre 1973 nach der Idee der 68er – Studentenbewegung. Die damaligen Kindergarteneltern wollten vor allem ihre Vorstellungen von Erziehung verwirklichen. Platz dafür fanden sie in der Baracke vom Bewohnerzentrum Neuperlach. Im Jahr 1984 erfolgte der Umzug in die jetzigen Räumlichkeiten.

## **1.2 Leitziele**

Wir finden folgende Ziele für unseren Kindergarten von Bedeutung:

Wir streben nach ganzheitlicher Erziehung, d.h. wir **streben eine Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes** an. Es sollen Körper, Geist und Seele der Kinder gleichermaßen beachtet werden.

Wir versuchen, den Kindern eine altersentsprechende Betreuung, Erziehung und Bildung zu bieten, und wollen dadurch Chancengleichheit ermöglichen.

Für unser gemeinsames Zusammenleben im Kindergarten wollen wir die Kinder vor allem zu Wahrhaftigkeit, Klarheit und Achtung sich selbst und anderen gegenüber ermutigen.

Wir wollen unser gemeinsames Leben und Erleben als Lernprozess erfahren und dadurch gemeinsam wachsen. Uns ist bewusst, dass wir als Erwachsene eine Vorbildfunktion für die Kinder haben.

Wir wollen den Lebensrhythmus der Kinder berücksichtigen, damit die Kinder möglichst in ihrer individuellen, einzigartigen Entwicklung gefördert werden können.

Wir streben eine freiheitliche Erziehung an, bei der die Bedürfnisse des einzelnen Kindes von Bedeutung sind. Daneben ist uns auch die soziale Entwicklung der Kinder ein großes Anliegen.

Wichtig ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben in Familie, Staat und Gesellschaft verantwortlich gestalten kann.

Darüber hinaus gelten für uns die im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) formulierten Ziele.

## **1.3 Umsetzung der Leitziele**

Wir streben nach dem demokratischen Erziehungsstil. Das heißt, Erziehung geschieht auf der Basis gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Dieser einführende, ermutigende Erziehungsstil soll den Rahmen schaffen, um die im Kind angelegten Fähigkeiten zum Tragen kommen zu lassen und die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes zu fördern.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei versuchen wir, die Kinder da abzuholen, wo sie jetzt stehen (z.B. in Bezug auf ihren Entwicklungsstand, ihre Stärken und Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen).

Die individuelle Freiheit jedes Kindes wird respektiert. Grenzen werden dort gesetzt, wo Kinder sich selbst oder anderen in unterschiedlicher Weise Schaden zufügen.

Wir achten auf unsere Handlungen, weil wir für die Kinder Vorbildfunktion haben. Das heißt beispielsweise auch, dass wir den Mut aufbringen, Fehler vor den Kindern einzugestehen.

Wir beobachten die Entwicklungsprozesse und Veränderungen der Kinder, damit wir die nötige Förderung und Hilfe anbieten können nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Im Kindergarten haben Polaritäten gleichwertig Platz:

- Leise und laute Kinder
- Jüngere und ältere Kinder
- Mädchen und Jungen
- Gemeinsam und alleine
- Ordnung und Chaos
- Anpassung und Durchsetzung
- Rituale und einmalige Experimente
- Humor und Ernst
- Passivität und Aktivität usw.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder wohl fühlen. Bei allen Zielen steht das Spiel als die dem Kind entsprechende Tätigkeit im Mittelpunkt des Kindergartengeschehens.

#### **1.4 Tagesrhythmus**

Wir wollen den Kindern Kontinuität bieten, damit sie ihre Persönlichkeit festigen können.

Dies drückt sich unter anderem im Tagesrhythmus aus:

Die Kinder werden von **7:15 Uhr bis 8:45 Uhr** in den Kindergarten gebracht. Von **7:15 Uhr bis ca. 10:40 Uhr** findet Freispiel statt. Zwischen **9:30 Uhr und 10:40 Uhr** machen die Kinder gleitend Brotzeit.

Im anschließenden Morgenkreis ist Platz für Gespräche, Spiele oder Lieder und es werden organisatorische Dinge mit den Kindern besprochen.

Danach teilen wir die Gruppe und es finden gezielte Angebote statt.

Um **12 Uhr** gehen alle in den Garten. Dort werden die Kinder mit Buchungszeit 3 abgeholt. Die anderen Kinder essen um **13 Uhr** zu Mittag. Bis zum Abholen um **14.30 Uhr** können die Kinder noch frei spielen.

#### **1.5 Zielgruppe**

Wir streben in unserem Kindergarten eine alters- und geschlechtsgemischte Gruppe an und freuen uns über eine multikulturelle Eltern- und Kindergruppe.

#### **1.6 Aufnahmekriterien**

Generell kann jedes Kind aufgenommen werden das unserer Zielgruppe entspricht. Da wir eine sehr kleine Elterninitiative sind, sind wir auf die Mitarbeit und das Engagement unserer Eltern angewiesen.



Bei der Auswahl neuer Familien ist es uns wichtig, dass neue Eltern Zeit und Interesse haben, sich in der Rappelkiste einzubringen.

Das Aufnahmeverfahren gestaltet sich folgendermaßen:

- Anmeldung über unseren Anmeldebogen
- Kennenlernen des Kindergartens am „Tag der offenen Tür“ oder zu festgelegten Kennenlernerminen
- Einladung zum Elternabend
- Alle aktuellen Eltern und die beiden Erzieherinnen stimmen gemeinsam über die Aufnahme neuer Familien ab
- Einladung der neuen Familien zu einem Kennenlernnachmittag im Kindergarten, bei dem die Möglichkeit besteht, alle noch offenen Fragen zu klären

## **1.7 Vernetzung**

### **1.7.1 BWZ-Neuperlach (Bewohnerzentrum)**

Das BWZ ist eine Freizeitstätte des Kreisjugendring München-Stadt für Kinder im Alter von 6-13 Jahren. Es bietet einen offenen Kindertreff und unterschiedliche Aktionen und Ausflüge an.

Der Verein Rappelkiste e.V. hat mehrere Räume vom BWZ angemietet. Zudem dürfen wir die Turnhalle, den Garten, das Bällebad oder den Töpferraum mitbenutzen.

Der 3. Vorstand ist die Kontaktperson zum BWZ, über die der gesamte Informationsfluss läuft.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Sommerfest und dem Faschingsfest beteiligen sich die Eltern des Kindergartens (z.B. Kuchenverkauf, Auf-/Abbau).

Der Kontakt zum BWZ läuft auf partnerschaftlicher Basis.

Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bewohnerzentrums Neuperlach (BWZ) für die jahrelange, gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

### **1.7.2 Kleinkindertagesstätten e.V. (KKT)**

Seit Oktober 2008 sind wir Mitglied im Kleinkindertagesstättenverein (KKT).

Der KKT ist eine Kontakt- und Beratungsstelle für Elterninitiativen und daher speziell auf unsere Bedürfnisse ausgerichtet. Hier erhalten wir Informationen über alle wichtigen aktuellen politischen Entwicklungen (z.B. Zuschusskürzungen, Kiga-Gesetz-Änderungen, Vorschriften zu Öffnungszeiten). Auch bei Fragen/Problemen zu personellen, finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten können wir uns dort Unterstützung holen. Zudem bietet der KKT zahlreiche Fortbildungskurse für Erzieherinnen und Vorstände an.

### **1.7.3 Andere Einrichtungen**

Je nach Bedarf halten wir Kontakte zu anderen Einrichtungen wie Beratungsstellen, Kinderarztpraxen, Kindergärten oder Schulen.

## **2. DIE ARBEIT DES PÄDAGOGISCHEN FACHPERSONALS**

### **2.1 Personelle Besetzung**

In unserem Kindergarten arbeiten zwei Erzieherinnen im Team gleichberechtigt in der Gruppe zusammen.

Eine weitere Mitarbeiterin unterstützt das Team während der Mittagszeit.

Wir haben auch immer wieder Auszubildende, Schüler/innen oder Berufspraktikanten/-innen bei uns.

### **2.2 Kinder unter 3 Jahren**

Für die unter Dreijährigen haben wir entsprechend altersgerechte Materialien, damit wir die Entwicklung der Kinder gut fördern können, z.B. Montessori-Materialien, Materialien für Sprache und Motorik.

Im gesamten Tagesablauf gibt es Möglichkeiten für Ruhephasen, die die Kinder nach einer Zeit des Spielens, Entdeckens und Bewegens benötigen um neue Kraft zu sammeln. Dafür steht unser Nebenraum mit Hochbett zur Verfügung.

Für die Pflege der Kleinkinder haben wir einen Wickeltisch im Waschraum integriert. Je nach Entwicklungsstand und in enger Absprache mit den Eltern wird das Kleinkind bei der Sauberkeitsentwicklung von den Erzieherinnen unterstützt.

### **2.3 Integration behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder**

Da wir eine überschaubare Anzahl Kinder in unserem Kindergarten haben, haben wir die Möglichkeit, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen.

Dies kann für alle beteiligten Kinder eine Bereicherung sein.

Die Kinder erfahren, wie sie angemessen und respektvoll miteinander umgehen können. Die nicht behinderten Kinder lernen behinderte Kinder als ganz normalen Teil unserer Gesellschaft kennen und akzeptieren. Behinderte Kinder können nach unserer Erfahrung vom positiven Vorbild der anderen Kinder sehr profitieren.

Die Integration behinderter Kinder setzt intensive Vorgespräche mit den Eltern voraus. Den betroffenen Kindern angemessene Hilfestellung zu geben und sie gut zu fördern, bedarf besonderer Sensibilität, guter Fachkenntnisse über ihre Behinderung und eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Dies gilt auch für von Behinderung bedrohte Kinder.

Sofern wir weitere Hilfe benötigen, suchen wir den Austausch mit den entsprechenden Fachleuten. Zudem bieten wir die Möglichkeit, in unserem Kindergarten weitere Fördermaßnahmen durchführen zu lassen.

## 2.4 Eingewöhnung

Die individuelle Betreuung während der Eingewöhnung ist uns sehr wichtig und findet in enger Absprache mit den Eltern statt, z.B. über Vorlieben des Kindes oder den Aufenthalt der Eltern im Gruppenraum.

Kinder die eine längere Zeit fürs Ankommen im Kindergarten benötigen werden durch einen Übergangsprozess begleitet.

Zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit bekommen die Kinder durch unseren festen Tagesablauf und unsere Rituale.

## 2.5 Die verschiedenen Arbeitsbereiche

Die Aufgaben der Erzieherinnen lassen sich in folgenden Bereichen darstellen:

- Pädagogische Arbeit am Kind
- Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit für die Arbeit mit den Kindern und den Eltern
- Teamarbeit: in den wöchentlichen Teamsitzungen behandeln die Erzieherinnen folgende Inhalte:
  - *Gemeinsame Planung und Organisation*: Wochen-, Monats- und Jahresplanung; Feste, Elterngespräche, Fortbildung, Urlaub usw.
  - *Austausch von Kinderbeobachtungen* als Grundlage für die Auswahl von gezielten Angeboten und Elterngesprächen
  - *Erarbeitung von Zielsetzungen* für einzelne Kinder und die Gesamtgruppe
  - *Informationsaustausch* über Tür- und Angelgespräche, Gruppenprozesse in der Kleingruppe, Fortbildung, KKT
  - *Gegenseitiges Feedback* über die pädagogische Arbeit
  - *Themenauswahl für die Supervision*
  - *Nachbereitung und Reflexion* der gemeinsamen Arbeit
- Kindgerechte Gestaltung der Umgebung
- Zusammenarbeit mit den Eltern: in unterschiedlichen Formen wie z.B. Elterngespräche, Elternabende

Es ist uns ein Anliegen, dass sich die Erzieherinnen durch Fortbildung weiter qualifizieren und ihre Arbeit in regelmäßigen Abständen in pädagogischen Teams und Supervisionen reflektieren.

## 2.6 Unsere Grundsätze in der pädagogischen Arbeit

Die Arbeit mit den Kindern findet auf der Basis von **Beziehung** statt.

Das bedeutet für uns:

### Gegenseitige Achtung und Wertschätzung durch

- *achtungsvolle Sprache*

„Ich-Botschaften“ wie „mir ist es zu laut“ statt „Du sollst nicht schon wieder so laut sein“.

- *die Ermöglichung und das Praktizieren von Authentizität*

d.h. die Kinder nach ihren Gefühlen fragen und diese zulassen, aber auch selbst ehrliche Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken

- *das Zulassen von Individualität*

das individuelle Tempo der Kinder in ihrer Entwicklung annehmen und keinen Erwartungsdruck ausüben; Werke der Kinder nicht abwerten, Intimsphäre wie Geheimnisse der Kinder tolerieren, auch selbst individuelle Erzieherpersönlichkeit zeigen z.B. eigene Stärken einbringen und Grenzen zum Ausdruck bringen

- *die Ermöglichung von Freiheit, Unabhängigkeit und entwicklungsabhängiger Selbstständigkeit*

z.B. eigene Ideen und Vorschläge zurückhalten, um den Kindern Erfahrungen mit den eigenen Ideen zu ermöglichen; aber auch Grenzen setzen, wo Freiheiten missbraucht werden bzw. die Freiheit, Unabhängigkeit eines anderen missachtet wird

- *einen verständnisvollen Umgang mit Konflikten*

grundsätzliches Zulassen von Konflikten und nicht Verharmlosen durch Aussprüche wie „das ist doch nicht so schlimm“

### **Gegenseitiges Lernen**

Ohne Zweifel zeichnet sich die Erziehungsbeziehung dadurch aus, dass der Erwachsene für das Kind eine Vorbildfunktion einnimmt. D.h. der Erwachsene wirkt immer in seinem Sein, Tun und Reden auf das Kind.

Diese Modellfunktion wird von den Erzieherinnen bewusst übernommen, indem sie die eigene Geschichte, die eigenen Wertvorstellungen und Verhaltensmuster reflektieren und sich ihrer Handlungen bewusst werden.

Das heißt für uns: Erziehung ist ein wechselseitiger Prozess, in dem gegenseitiges Lernen stattfindet.

Wir sind der Meinung, für dieses Lernen ist eine grundsätzlich positive Haltung notwendig, die sich vielleicht folgendermaßen beschreiben lässt

- Jeder Tag beinhaltet neue Chancen für alle - wir versuchen vorurteilsfrei über Kinder zu denken
- Ziel ist es, immer wieder neue Anfänge zu wagen und Veränderungen zuzulassen, ohne dabei den Gesamtrahmen aus den Augen zu verlieren
- Pädagogischer Optimismus drückt sich im Vertrauen auf eine positive Entwicklung des einzelnen Kindes aus ohne dabei die Defizite und Schwierigkeiten zu übersehen

In dieses gegenseitige Lernen werden auch die Eltern einbezogen.

## **2.7 Beobachtung und Dokumentation**

Wir verwenden in unserem Kindergarten die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Kompik, um die Entwicklung der Kinder optimal zu beobachten, zu dokumentieren und zu fördern.

## **3. FREISPIEL UND GEZIELTES ANGEBOT**

### **3.1 Freispiel**

#### **3.1.1 Allgemeines zum Freispiel**

Freispiel findet in unserem Kindergarten von 7:15 Uhr bis zum Morgenkreis statt. Wir begrüßen es, wenn die Kinder früh gebracht werden und so die Freispielzeit intensiv nutzen.

Während des Freispiels können die Kinder unter Einhaltung der unten beschriebenen Regeln, Spielmaterial, Spielraum, Spielpartner und die Dauer des Spieles eigenverantwortlich bestimmen.

Ein wichtiger Gesichtspunkt dabei ist, dass die Kinder - soweit die notwendige Vertrauensbasis zwischen Erzieherin und Kindern gelegt ist - größtmögliche Selbständigkeit und Eigenverantwortung in den verschiedenen Räumen erproben dürfen.

#### **3.1.2 Die Spielräume**

Die Kinder können sich neben dem Gruppenraum für weitere Spielbereiche entscheiden. Unsere Räume laden zum Rollenspiel, Malen, Bücher anschauen, Konstruieren und Experimentieren ein und dürfen von den Kindern auch umgeräumt werden.

Es ist manchmal notwendig, dass die Erzieherinnen den Kindern dabei helfen, eine ungestörte Ecke, einen ausreichend großen Bereich für sich zu finden.

Die Entscheidung der Kinder „ich spiele HIER“, die oft mit dem Anspruch gekoppelt ist „niemand soll mich stören“, ist oft der erste Schritt für ein lang andauerndes, konzentriertes Spiel. Dies ist auch ein Grund, warum wir großen Wert darauf legen, dass die Kinder pünktlich gebracht werden, weil erst nach dem „Kommen und Gehen“ ungestörte Spielbereiche eingenommen werden können.

#### **3.1.3 Das Spielmaterial**

Das Spielmaterial ist größtenteils vielseitig verwendbar. So können die Kinder ihre eigenen Ideen einbringen und es ergeben sich unterschiedlichste Spielmöglichkeiten.

#### **Unser Spielmaterial**

- ermutigt zu körperlicher Bewegung
- lädt zu eher ruhigem, konzentrierten Arbeiten ein und stellt oft gleichzeitig einen besonderen Anspruch an die Fingerfertigkeit und Feinmotorik

- lädt zum Gemeinschaftsspiel oder Rollenspiel ein
- regt zu kreativem Gestalten u.a. mit so genanntem „wertlosen Material“ oder Naturmaterial an
- weckt und unterstützt Musikalität
- fördert den sprachlichen Ausdruck und die Kommunikation
- schult die Sinne und erweitert das Wissen
- lässt Gefühle ausdrücken

### 3.1.4 Lernmöglichkeiten der Kinder in der Freispielzeit

In der Aufzählung des Spielmaterials zeigt sich, dass Kinder durch das Arbeiten mit verschiedenen Materialien unterschiedlichste Lernerfahrungen machen.

Wie wichtig das Freispiel für die ganzheitliche Erziehung der Kinder ist, soll hier noch näher erläutert werden. Unabhängig ob das Kind mit Bausteinen, Puppen oder Autos spielt – es ist enorm, was die Kinder auf unterschiedlichen Ebenen täglich leisten und lernen.

Das Beispiel „mit **Buntstiften zeichnen**“ soll die Fülle der möglichen Lernerfahrungen im sozialen, emotionalen, kognitiven und feinmotorischen Bereich zeigen.

#### Sozialer Lernbereich

- Kontakt aufnehmen: „Kann ich neben dir sitzen?“, „Kann ich auch mal den roten Stift haben?“
- Konflikte erleben und austragen: die Antwort bekommen: „Du sollst nicht neben mir sitzen“ – daraufhin eine Handlungsstrategie entwerfen: sich einen anderen Platz suchen oder mit dem Freund/der Freundin „verhandeln“ - mit dieser Strategie Erfolg oder Misserfolg haben und daraus evtl. Konsequenzen für eine nächste, ähnliche Situation ziehen
- Sich mit anderen Kindern austauschen und Beziehungen entwickeln: „Schau mal, was ich male!“ oder sich Dinge während des Malens erzählen, „Mir ist gestern ein Zahn ausgefallen!“, Rückmeldung bekommen: „Zeig mal!“

#### Emotionaler Lernbereich

- Motivation, Tatendrang spüren: „Ich habe Lust zu malen!“
- Gefühle erleben: „Ich habe ein tolles Bild gemalt“ oder „Meinem Freund gefällt das Bild nicht“, werden das Kind in seinem Selbstwertgefühl unterschiedlich ansprechen
- Erlebnisse, Gefühle verarbeiten: Gefühle wie Wut oder Traurigkeit können durch die Farbwahl oder die Kraft der Striche in das Bild einfließen. Somit kann das Malen dem Kind Klarheit über seine Gefühle verschaffen

#### Kognitiver Lernbereich

- Selbständigkeit praktizieren: um malen zu können muss das Kind schon vieles wissen: „Wo sind die Stifte und das Papier?“ und auch entscheiden „Welches Papier und welche Stifte möchte ich?“
- Erkenntnisse gewinnen durch Sinneswahrnehmung und Experimentieren: „Wenn ich den Stift zu lange spitze, bricht er ab“, „Mit dem Stift kann man nicht mehr malen, der ist zu kurz“. Dabei geht es nicht darum, dass das Kind diese Erkenntnisse auch formulieren kann. Es ist zunächst die Erfahrung wichtig.

- Vorstellungen haben und diese in konkrete Formen umsetzen
- Problemstellungen erleben: „Das Papier ist zu klein, um einen Riesen zu malen!“
- Kreative Lösungen finden: ein neues Papier holen und ankleben oder Füße weglassen.

Auch hier ist der emotionale Bereich angesprochen: Es kann sein, dass das Kind aufgrund dieses Problems sehr traurig und frustriert ist und das Papier wegwirft oder vielleicht nach gefundener Lösung sehr stolz auf das Ergebnis ist

#### Feinmotorischer Lernbereich

- „Fingerspitzengefühl“ entwickeln: Papier holen und nur ein Blatt nehmen
- Koordination zwischen Auge und Hand oder zwischen beiden Händen üben: mit dem Spitzer umgehen, mit beiden Händen malen
- Die Flüssigkeit der Handbewegung verbessern: durch „Kritzeln-Kratzen“

Insgesamt kann diese Aufzählung nur eine Auswahl möglicher Lerninhalte sein. Sie soll jedoch zeigen, dass Kinder im freien Spiel in ihrer gesamten Entwicklung wachsen und voneinander lernen.

### **3.1.5 Regeln während der Freispielzeit**

Ungestörtes Spiel ist dann möglich, wenn ein Rahmen besteht, an dem die Kinder sich orientieren können und der eine entspannte Atmosphäre schafft.

Um dieses ungestörte Spiel für alle Kinder zu ermöglichen, sind uns folgende Grundsätze und Regeln wichtig:

- Die Kinder müssen nicht spielen, auch Nichtstun und Zuschauen sind erlaubt. Wir sind der Meinung, dass das Gefühl von Langeweile dazu dient, immer wieder selbst aktiv zu werden. Außerdem ist sie ein Beitrag zur Selbständigkeitserziehung. Das Kind muss sich auf sich selbst verlassen und nicht auf die „guten Ideen“ der Erwachsenen.
- Die Kinder können sich das Material selbst holen – wenn es nicht mehr benötigt wird, soll es wieder aufgeräumt werden – es gibt Ausnahmen z.B. kann ein gebautes Haus von anderen Kindern bewohnt werden
- Spielende Kinder sollen nicht gestört werden
- Wenn Kinder unfaires Verhalten praktizieren oder physische bzw. psychische Verletzungen befürchtet werden, greifen die Erzieherinnen ein. Dabei sollen die Gefühle aller Beteiligten geachtet werden – dennoch ist eine klare Werte-Orientierung notwendig
- Je nach Tagesstimmung und –bedingungen können die Regeln für manche Spielsachen verändert werden. So kann es sein, dass an einem „turbulenten Montag“ eine zusätzliche Geräuschquelle wie Musikinstrumente oder Spiel-Schreibmaschine die Atmosphäre zusätzlich belastet, an anderen Tagen kein Problem darstellt. Den Kindern wird in solchen Fällen erklärt, warum eine Ausnahmeregelung möglich bzw. nötig ist.

### **3.1.6 Die Rolle der Erzieherin während der Freispielzeit**

Die Rolle der Erzieherin ergibt sich aus den Schwerpunkten, die wir uns für das Freispiel gesetzt haben. Zum einen sollen im Freispiel die sozialen Fähigkeiten gefördert und erweitert werden, zum anderen steht auch die Persönlichkeitsbildung im Mittelpunkt. Das heißt, die Achtung vor dem Anderen sowie die Selbstachtung stellen die Pfeiler für uns dar, auf denen Freispiel, aber auch „miteinander leben“ im Allgemeinen gelingen kann.

Die Erzieherin nimmt eine äußerlich passive, aber innerlich aktive und präzise Beobachterrolle ein nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“. Das heißt, die Kinder sollen sich im Freispiel so selbständig und unabhängig wie möglich bewegen können, die Erzieherin wird nur dann aktiv, wenn die oben genannten Regeln und Grundsätze nicht eingehalten werden oder die Kinder Hilfestellungen möchten. Unter bestimmten Bedingungen kann es jedoch sein, dass die Erzieherin auch mitspielt, z.B. wenn sich ein neues Kind dies wünscht und es dem Kind hilft, alleine im Kindergarten zu bleiben und sich einzugewöhnen, oder dass die Erzieherin für einen bestimmten Zeitraum für ein oder mehrere Kinder eine Förderung anbietet, z.B. wenn ein Kind „Schleife binden“ lernen möchte. Konflikte sollen die Kinder nach Möglichkeit selbst austragen und lösen. Wenn es notwendig ist, bietet die Erzieherin Hilfe an, indem sie durch Fragen und Spiegelung der Gefühle den Kindern dazu verhilft, sich über die Situation klar zu werden und damit dazu anregt, dass die Kinder selbst eine Lösung für das Problem finden.

## **3.2 Das gezielte Angebot**

### **3.2.1 Allgemeines zum gezielten Angebot**

Gezielte Angebote finden in unserem Kindergarten nach der Brotzeit (ca. 11:00 Uhr bis maximal 12:00 Uhr) statt. In der Regel wird dazu die Gruppe geteilt.

Wir haben die Möglichkeit, täglich mit einem Teil der Gruppe die Turnhalle oder das Bällebad zu nutzen, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Die übrigen Kinder wählen für das Angebot einen der Kindergartenräume.

In der geteilten Gruppe soll ein Gruppenerlebnis stattfinden, das immer wieder Rücksichtnahme und gegenseitige Achtung erfordert.

Es soll aber auch für das einzelne Kind möglich sein, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Ideen einzubringen. Die Balance zwischen „ich bin wichtig“ und „ich bin Teil einer Gruppe“ ist für uns ein Ziel in jedem Angebot.

Bei größeren Aktionen, die einen ganzen Kindertag beanspruchen können, wie Büchereibesuch, Spaziergang, Museumsbesuch, o.ä., wird die Gruppe nicht geteilt, sondern alle Kinder machen diese Ausflüge gemeinsam.

### **3.2.2 Kriterien für die Auswahl von gezielten Angeboten**

Die Beobachterrolle während des Freispiels ist nicht nur für das Freispiel selbst von Bedeutung. Es werden dabei auch wichtige Informationen gesammelt, die für die Auswahl der Angebote notwendig sind.

Die gezielten Angebote richten sich u.a. nach folgenden Kriterien:



- Wo liegen die Stärken der Kinder?

Angebote sollen den Kindern Spaß machen und Erfolgserlebnisse ermöglichen. Zudem sollen sie motivieren, eigene Schwächen zu überwinden.

- In welchem Entwicklungsstand befinden sich die einzelnen Kinder?

Die Kinder sollen nach Möglichkeit weder über- noch unterfordert werden.

- Welche Erlebnisse beschäftigen die Kinder?
- Welche Gruppenprozesse laufen momentan ab?

Gemeinschafts-Arbeiten zu Beginn des Kindergartenjahres würden die „neuen“ Kinder überfordern.

- Wie ist die emotionale Stimmung?

Kann ein geplantes Angebot ausfallen, weil sich alle Kinder über den lang ersehnten Sonnentag freuen und ganz lange im Sandkasten Wasserspiele machen wollen?

- Welche Ideen haben die Kinder?

Kann es sein, dass ein Kind im Freispiel eine Fahne näht und die anderen Kinder so begeistert sind, dass wir ein oder mehrere Angebote daraus gestalten?

- Welche Bedürfnisse haben die Kinder?

Neben diesen Kriterien werden gezielte Angebote auch aufgrund des Jahreslaufes (z.B. Jahreszeiten, Feste, Winteranfang) ausgewählt.

### 3.2.3 Das spezielle Angebot „Schwimmen“

Ein spezielles Angebot, das in der Regel zwei mal im Monat stattfindet, ist der Besuch des Michaelibades. Alle Kinder, die zum Schwimmen gehen wollen und gesund sind, fahren mit einer Erzieherin und einem Elternteil der Kindergruppe mit der U-Bahn zum Schwimmbad.

Bei dieser Aktion spielen nicht nur das Vertrautwerden mit dem Wasser und die Bewegungsmöglichkeiten im nassen Element eine Rolle. Der gesamte Ablauf bietet verschiedenste Lernmöglichkeiten:

- Regeln des Straßenverkehrs kennen lernen
- U-Bahn fahren (Fahrscheine stempeln, Rücksicht auf andere Fahrgäste nehmen)
- Sich den Weg zum Schwimmbad einprägen
- Sich selbst an- und ausziehen
- Den eigenen Körper und den Körper der anderen kennen lernen und dadurch Körperbewusstsein erweitern
- Sich gegenseitig helfen (z.B. beim Haare föhnen)
- Eine „besondere Brotzeit“ nach dem Schwimmen genießen (mit einem außergewöhnlichen Hungergefühl verbunden!)

Die Kinder, die nicht mit zum Schwimmen gehen, bleiben mit einer Erzieherin im Kindergarten. Dies ist für sie eine besondere Situation, da sie so mehr Platz und Spielmaterial für sich beanspruchen können. Außerdem ergeben sich oft andere Spielkonstellationen, woraus auch neue Freundschaften entstehen können.

Für die Erzieherinnen besteht die Möglichkeit, Vertrautheit mit den Kindern zu erleben und damit eine besondere Gelegenheit, die Beziehungen zu den Kindern zu intensivieren.

## **4. GANZHEITLICHE ERZIEHUNG**

Es ist uns äußerst wichtig, vom ersten Kindergarten tag an über die **gesamte** Kindergartenzeit, den Kindern lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Unser Ziel ist es, alle Persönlichkeitsbereiche des Kindes und seine Kreativität zu fördern.

### **4.1 Sozialerziehung**

Im Kindergarten kommen viele Menschen zusammen (Kinder, Eltern, Erzieherinnen). Hier ist die Möglichkeit, voneinander soziale Verhaltensweisen zu lernen, in besonderem Maße gegeben. Die soziale Erziehung zieht sich durch den gesamten Kindergartenalltag. Wir können dieses Lernen aber noch bewusst unterstützen.

Durch kindgerechte Förderung:

#### *Selbstachtung /Selbstbewusstsein entwickeln*

- Selbst gemalte Bilder der Kinder aufhängen
- Bilderbücher oder Geschichten, in denen sich die Kinder mit den Personen identifizieren können
- Erfolgserlebnisse ermöglichen durch Aufgabenstellungen, die für das Kind erreichbar sind

#### *Anpassungsfähigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit fördern*

- Ideen mit den Kindern sammeln (z.B. ein Rollenspiel erfinden und sich einigen auf eine Idee)
- Gemeinschaftsarbeiten (z. B. Collagen)

#### *Selbstbehauptung / Durchsetzungsvermögen fördern*

- Spiele, in denen das einzelne Kind die Führung übernehmen darf
- Gespräche, in denen die Kinder ihre eigenen Wünsche, Meinungen ausdrücken können

#### *Eigeninitiative fördern*

- Fragen an die Kinder stellen wie: „Wer hat eine Idee?“; „Welche Möglichkeiten gibt es?“
- Entscheidungsmöglichkeiten geben (z.B. Material selbst aussuchen) – sich nicht entscheiden ist auch möglich!

#### *Verantwortungsbewusstsein fördern*

- Aufgaben an die Kinder geben (z.B. Abspülen)
- Jedes Kind kümmert sich um sein eigenes Fach (zur Aufbewahrung von Zeichnungen)
- Vertrauensspiele (z.B. Partnerübung: ein Kind mit verbundenen Augen führen)

#### *Kontakte aufnehmen und halten können, Freundschaften schließen*

- Innerhalb von Interaktionsspielen erleben sich die Kinder in Bezug zu anderen, fassen Vertrauen, gehen aufeinander zu und lernen sich kennen (z.B. sich gegenseitig auffangen)

#### *Achtung und Toleranz gegenüber anderen lernen*

- Die Kinder haben die Möglichkeit, über sich zu sprechen (Erlebnisse, Gefühle, Bedürfnisse, usw.) und machen dabei die Erfahrung, dass es in Ordnung ist, was sie mitzuteilen haben, lernen dadurch diese Wertschätzung auch anderen gegenüber zu geben

- Durch das Kennen lernen anderer Kulturen (z.B. durch Lieder, Geschichten) sowie die Verhältnisse früherer Zeiten (z.B. durch einen Museumsbesuch) kann ein Verständnis für andere Lebensformen entstehen

#### *Qualifiziertes Streiten einüben*

- Im gelenkten Rollenspiel können Streitsituationen spielerisch ausprobiert werden
- Mit Hilfe von kreativem Material (z.B. Ton) können die Kinder Gefühle ausdrücken und sich damit auseinandersetzen (z.B. Wut, Enttäuschung, Rückzug)
- Geschichten, Gespräche, Bilderbücher, die Konflikte beinhalten (Bewusst machen von Gefühlen, verschiedene Lösungsvorschläge suchen)

#### *Sprachfähigkeit fördern*

- Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Bedürfnisse, Empfindungen, Erlebnisse und Gedanken auszudrücken und mit anderen auszutauschen
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, gestaltete Sprache zu erleben (Reime, Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Märchen, usw.)
- Spiele, in denen die Sprache eine besondere Rolle spielt (z.B. Spiel mit Handpuppen, gelenkte Rollenspiele)
- "Würzburger Sprachprogramm" für ältere Kinder

## **4.2 Kreative Erziehung**

Bei der Kreativitätserziehung geht es zunächst darum, Kreativität nicht nur auf musische, gestalterische Bereiche zu beziehen, sondern auf die Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

*Für die Entwicklung einer kreativen Gesamtpersönlichkeit ist es uns wichtig, die Fähigkeit, Originalität zum Ausdruck zu bringen und Flexibilität und Beweglichkeit einzuüben und Phantasie zu fördern*

- Die Kinder werden dazu aufgefordert, mit eingeschränktem Material umzugehen
- Geschichten, deren Verlauf noch offen ist, sollen die Kinder anregen, unterschiedliche Handlungsweisen für die Figuren zu finden
- Die Kinder bekommen Aufgaben, in denen vielfältige Möglichkeiten gefunden werden sollen
- Die Kinder lernen mit verschiedensten Werkzeugen und unterschiedlichen Techniken umzugehen

## **4.3 Vermittlung ethisch-moralischer Werte**

In unserem Kindergarten werden den Kindern die ethisch-moralischen Grundwerte unserer Gesellschaft vermittelt. Wir reden mit ihnen über die unterschiedlichen religiösen Anschauungen. Gemeinsam mit den Kindern werden die christlichen Feste wie z.B. Erntedankfest, Martinsfest, Weihnachten und Ostern vorbereitet und in einer besonderen Atmosphäre gefeiert.

## **4.4 Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis**

In einer Zeit, in der die Umweltzerstörung nicht mehr zu verleugnen ist, wird Erziehung zu Naturverständnis zu einer Notwendigkeit für alle.

### Feinziele:

Das *Interesse* des Kindes an der *Begegnung mit ihrer Umwelt und der Natur* soll unterstützt werden. Durch die *Fähigkeit des Staunens* und das bewusste Erleben von Natur kann die Notwendigkeit des Umweltschutzes erkannt und entsprechendes Handeln gefördert werden.

Kinder wachsen heute in einer sich sehr rasch verändernden Gesellschaft auf. Unser Ziel ist es, den Kindern *Einblick* in die Arbeitswelt, den Verkehr und die Institutionen zu ermöglichen und ihnen die Fähigkeiten zu vermitteln, die ihnen eine *entwicklungsentsprechende Selbständigkeit* in ihrer Umgebung ermöglicht.

### Umsetzung der Ziele zum Naturverständnis:

- Wir gehen möglichst täglich ins Freie, damit die Kinder jedes Wetter erfahren
- Die Kinder erleben die Naturelemente (z.B. Erde, Wasser, Luft und Feuer)
- Spielen, Experimentieren und Gestalten mit Naturmaterialien z.B. mit Sand, Ton, Steinen, Holz, Blätter, Kastanien
- Natur betrachten und Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen kennen lernen; diese Kenntnisse umsetzen (z.B. Kressesamen, Sonnenblumenkerne einpflanzen und pflegen, Tiere am Teich beobachten)
- Müllvermeidung und Mülltrennung lernen und praktizieren (auch Alternativen erfinden wie z.B. Basteln mit Abfall wie Papprollen, Schachteln oder Joghurtbechern)

### Umsetzung der Ziele zum Umweltverständnis:

- Ausflüge und Besichtigungen zu verschiedenen Themen z.B. Postamt, Bücherei, Pflanzengarten oder auch Besuch der Eltern im Berufsleben
- Spaziergänge (z.B. Verhalten als Verkehrsteilnehmer üben)
- Umgang mit der konkreten Umgebung im Kindergarten lernen (z.B. Tisch decken, Stühle tragen, Türen schließen, Abspülen usw.)
- Umgang mit Werkzeugen (z.B. Säge oder scharfe Messer) lernen
- Umgang mit Zeit (Tage, Wochen, Jahreszeit) üben (z.B. durch Gespräche über „früher und heute“, Anschauungen zur Jahreszeit)

## **4.5 Rhythmisch-musikalische Bewegungserziehung**

Eine der beiden Erzieherinnen führt regelmäßig nach der Brotzeit mit einem Teil der Kinder Rhythmikübungen in der Turnhalle durch. In dieser Zeit sollen die Kinder in ihrer ganzen Person (geistig, körperlich, seelisch) angesprochen und gefördert werden. Die Bewegungsvielfalt sowie rhythmisch-musikalische Elemente ergänzen somit die Ganzheitserziehung.

## **4.6 Unsere Bewegungserziehung**

beinhaltet:

- Die Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers kennenzulernen: inneres „Bewegt – sein“ ausdrücken (z.B. Wut, Trauer, Freude usw.)
- Förderung der Geschicklichkeit, Reaktionsfähigkeit und Körperbildung (z.B. durch die Benützung des Rhythmikmaterials, auch in Verbindung mit verschiedenen Aufgaben, Turn-, Sport- und Konzentrationsübungen)
- Lockerung des Körpers durch Spannung und Entspannung

- Freude an den eigenen körperlichen Fähigkeiten erleben und die Bereitschaft, diese zu erweitern durch gemeinsame Spiele und das Erlernen von Kindertänzen

#### **4.7 Die musikalische Erziehung**

Die musikalische Erziehung als ein Teil der Bewegungserziehung soll bei unseren Kindern besonders das Gefühl für Rhythmus, Melodie und Wort entwickeln. Wir nutzen Orff-Instrumente (z.B. Xylophon, Triangel), lernen alte und neue Lieder, Reime und Fingerspiele, erweitern ihre Hörfähigkeiten (z.B. durch klassische und moderne Musik, Hörspiele) und regen ihre Kreativität durch Improvisation (z.B. Erfinden von Wörtern, Geräuschen, Melodien) an.

#### **4.8 Hygieneerziehung und Unfallverhütung**

Unsere Zielsetzung ist es, den Kindern

- einfache Kenntnisse über Körperpflege, Hygiene, Ursachen und Verhütung von Krankheiten,
- mögliche Verletzungs- und Unfallgefahren und das Verhalten bei Unfällen,
- und die Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise näher zu bringen sowie auf ihre Empfindungen und Fragen zur Sexualität kindgerecht einzugehen.

#### **4.9 Interkulturelle Kompetenz**

In der Rappelkiste gibt es Familien unterschiedlichster kultureller Herkunft. Die Wechselwirkung zwischen den unterschiedlichen Familien bereichert unser Zusammenleben.

Wir zeigen eine wertschätzende Haltung gegenüber jeder einzelnen Familie und ihrer kulturellen Herkunft und pflegen einen respektvollen Umgang miteinander.

Es ist uns sehr wichtig, dass Kinder, gerade sofern Deutsch für sie nicht die Muttersprache ist, lernen Deutsch zu sprechen. Gleichzeitig sollte aber auch die Familiensprache gepflegt werden.

Um die anderen Kulturen besser zu verstehen, laden wir die Eltern zu uns ein und lassen sie von ihrer Kultur erzählen z.B. über ihre Religion, Feiertage, Brauchtum, Sprache, Alltag, Essen, Lieder usw.

In unserem Kindergarten versuchen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen zu lernen z.B. Jahreszeiten und Kinderspiele. Wir betrachten zweisprachige Bilderbücher, singen in verschiedenen Sprachen z.B. Geburtstagslieder, schauen uns den Globus an, malen die Landesflaggen usw.

Uns ist wichtig, dass die Kinder sich bei uns willkommen fühlen und die nötige Unterstützung bekommen, um sich im Kindergarten wohl zu fühlen. Daher bieten wir den Eltern Gespräche an, um einen engen Austausch zu ermöglichen.

## **4.10 Partizipation**

In unserem Kindergarten legen wir Wert darauf, dass alle Kinder am Alltag aktiv teilhaben.

Besonders während des Stuhlkreises und wenn in geteilter Gruppe gezielte Beschäftigungen angeboten werden, können sie ihre Wünsche, Vorstellungen und Kritik vor der Gruppe äußern. Typische Beispiele der Kinder dabei sind: in den Tierpark gehen, früher in den Garten gehen, Vorschläge was sie gerne spielen oder machen möchten und ob ihnen die letzte Unternehmung gefallen oder irgendetwas nicht gut gefallen hat. Die Erzieherinnen überlegen mit den Kindern gemeinsam, ob ihre Anliegen durchführbar sind und nehmen ihre Kritik ernst.

Zu unserem Konzept gehört es, Kinder an der Lösung von Konflikten so weit wie möglich zu beteiligen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sie selbst gute Lösungen finden, wenn sie entsprechend angeleitet werden. Möglichkeiten dabei sind z.B. alle zu Wort kommen lassen, Lösungsmöglichkeiten suchen und dann gemeinsam entscheiden wie sie weiter handeln wollen. So gefundene Lösungen werden von den Kindern besser akzeptiert und sie lernen zusehends Konflikte untereinander alleine zu lösen. Das stärkt das Selbstbewusstsein jedes einzelnen, das friedliche Zusammenleben im Kindergarten und die Zufriedenheit aller mit der Gemeinschaft.

## **5. SCHULVORBEREITUNG**

Die gesamte Kindergartenzeit ist für uns eine Vorbereitung auf die Schule. Wenn unsere Kinder die „Rappelkiste“ verlassen, möchten wir, dass sie für ihren Schritt in die Schule ausgestattet sind mit:

- Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbständigkeit
- Neugierde und Motivation zum Lernen, Ausdauer und Konzentration
- Gruppenfähigkeit, gutem Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Selbstverantwortung und Verantwortung anderen gegenüber

Den Kindern werden u.a. folgende Angebote unterbreitet, um diese Fähigkeiten zu erweitern und zu vertiefen:

- Projektbezogene Arbeiten
- Handlungsplanung: sich mehrere Handlungen einzuprägen und ausführen zu können
- Schleifen binden
- Mathematisches Zählen mit bildhafter Unterstützung z.B. mit Hilfe von Montessori-Rechenmaterialien, dabei Mengen erkennen und schätzen lernen, geometrische Figuren kennenlernen
- Auf eine gesunde Lebensweise aufmerksam machen (z. B. über gesunde Ernährung, Zahngesundheit und erste Hilfe-Möglichkeiten reden)
- Gespräche über die Schule führen, den Abschied vom Kindergarten bewusstmachen, Abschiedsfest organisieren, Schulbesuch im Sommer vor der Einschulung, Schultüten basteln
- 3-Tages-Fahrt mit den 5-6jährigen in Begleitung der beiden Erzieherinnen (Ohne Eltern übernachten, sich um die eigenen Sachen kümmern, Freundschaften intensivieren, sich gegenseitig helfen, das „Wir-Gefühl“ erleben, sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden, sich selbst, den anderen Kindern und den Erzieherinnen vertrauen, neue Erlebnisse und Eindrücke gewinnen)

## **6. ELTERNZUSAMMENARBEIT**

### **6.1 Allgemeines zu unserem Verständnis von Elternzusammenarbeit**

Im Vordergrund der Elternzusammenarbeit steht die Wechselwirkung zwischen dem Kind, den Erzieherinnen und den Eltern.

Wir sehen die gesamte Kindergartenarbeit als einen gemeinsamen, offenen *Lernprozess*, in dem Kinder, Eltern und Erzieherinnen miteinander wachsen. Dieser Prozess braucht Zeit. Nicht nur für die Kinder ist der erste Kindertag der Beginn eines neuen Zusammenlebens. *Auch die Eltern brauchen „Eingewöhnungszeit“*, in der sie ihren Platz in der Elterngruppe finden und sich mit den neuen Anforderungen anfreunden.

### **6.2 Elternabend**

Der verbindliche Elternabend findet einmal im Monat in der Regel von 20:00 - 22:00 Uhr statt. Die Termine dafür werden gemeinsam festgelegt. Anwesend sind mindestens ein Elternteil pro Familie und die beiden Erzieherinnen.

Die Organisation des Elternabends erfolgt durch den Vorstand. Die Tagesordnungspunkte werden rechtzeitig vorher bekannt gegeben und können von den Eltern mitgestaltet werden. Bei Bedarf können weitere Elternabende eingeschoben werden.

Der Elternabend dient als höchstes Entscheidungsgremium. Hier wird auch über die Ämterverteilung oder Satzungsänderungen abgestimmt.

Während unserer regelmäßigen Elternabende führt jeweils ein Elternteil das Protokoll. Die Fertigstellung und Verteilung des Protokolls an alle Eltern und die beiden Erzieherinnen erfolgt innerhalb einer Woche. Die darin fixierten Festlegungen und Termine sind durch alle Eltern zu prüfen.

Die Schwerpunkte des Elternabends sind:

- Überblick der Erzieherinnen über die letzten Wochen im Kindergarten
- Beratung und eventuelle Abstimmung bezüglich anstehender Feste, Anschaffungen oder Probleme
- Austausch von Informationen
- Festlegung von Terminen und Überblick über kommende Aktivitäten
- Diskussion von pädagogisch interessanten Themen
- Kontaktförderung zwischen Eltern und Erzieherinnen

Am „Schwarzen Brett“ im Vorraum sind alle aktuell wichtigen Informationen zu finden.

### **6.3 Elterngespräch**

Auf Wunsch der Eltern oder Erzieherinnen kann ein Termin für ein Gespräch vereinbart werden.

Das Elterngespräch gibt den Eltern, aber auch den Erzieherinnen, eine weitere Möglichkeit, sich intensiver mit dem Kind auseinander zu setzen und ein besseres Verständnis zu erlangen.

Jedes Elterngespräch verläuft individuell. Die Schwerpunkte können sein:

- Gegenseitiger Austausch und Beratung (z.B. unterschiedliches Verhalten zu Hause / Kindergarten)
- Reflexion des eigenen Verhaltens (z.B. Umgang mit Grenzen)
- Soziales Verhalten des Kindes in der Gruppe (z.B. Kontaktaufnahme)
- Konfliktbewältigung (z.B. Eingewöhnungsproblematik)
- Elternprobleme (z.B. Trennung der Eltern)
- Schulreife

### **6.4 Elterndienst**

Generell dient der Elterndienst dazu, die Erzieherinnen zu entlasten und die monatlichen Kosten niedrig zu halten. Weiterhin bietet der Elterndienst auch die Möglichkeit, die eigenen Kinder aus einer anderen Perspektive zu betrachten und Einblicke in die Institution Rappelkiste e.V. zu bekommen.

Schwerpunkte der Elterndienste:

- Unterstützung der Erzieherin bei Abwesenheit einer Mitarbeiterin
- Schwimmdienst
- Putzdienst (circa alle 3 Monate)
- Wocheneinkauf (circa alle 3 Monate)
- Organisation und Mithilfe bei Festen
- Einbringen eigener Fähigkeiten (z.B. einfache Reparaturarbeiten)
  
- Vorstand (umfasst 4 Mitglieder)
  - 1. Vorstand (Gesamtkoordination, Leitung, Beantragung von Fördergeldern)
  - 2. Vorstand (Ansprechpartner für neue Eltern, Personalgespräche, Kontaktperson KKT)
  - 3. Vorstand (Kontaktperson BWZ)
  - 4. Vorstand (Kassier)

### **6.5 Fortbildung der Erzieherinnen**

Das wichtigste Kapital der Rappelkiste sind engagierte und gut ausgebildete Erzieherinnen und Mitarbeiterinnen. Sie organisieren ihre Fortbildung eigenverantwortlich. Ein Weiterbildungsbudget wird in den Wirtschaftsplan eingestellt.